

Piano-Talente aus aller Welt spielen in Braunschweig vor

Grotrian-Steinweg baut seinen Wettbewerb aus und erhöht das Preisgeld. Die Sieger konzertieren im Theater.

Von Regine Nahrwold

Braunschweig. „Sie wissen doch, dass ich nur französische Klaviere spiele“ – so etwa antwortete Clara Schumann ihrem Frankfurter Händler, als dieser sie zum Probe-spiel auf einem Instrument von Grotrian einlud. Aber dann streifte sie doch einen Handschuh ab und ließ sich zu einigen Takten herab. Der zweite Handschuh folgte – und fortan hielt sie der Braunschweiger Firma die Treue.

Zu Ehren der großen Pianistin ist der 63. Internationale Grotrian Klavierspielwettbewerb 2018 benannt. 1954 fand der Wettbewerb zum ersten Mal statt, im Kaufhaus Hertie. Als Gewinn winkten Kuchen und Kakao, über die Preisvergabe entschied das Publikum durch die Intensität des Beifalls. „Seit 1958 durch die Zusam-

menarbeit mit der Musikhochschule Hannover professionalisiert, seit Ende der 1990er Jahre internationalisiert, stellt die dies-jährige Austragung einen weiteren Meilenstein dar“, sagt Burkhardt Stein von Grotrian-Steinweg.

Erstmals wird es im April und Mai in Australien, China, Frankreich, Italien, Spanien, Russland sowie in Augsburg und Braunschweig Vorentscheidungen geben. Das Finale findet in der Musikhochschule Hannover statt – ebenso wie das Abschlusskonzert im Großen Haus des Staatstheaters Braunschweig am 23. September bei freiem Eintritt, versichert die stellvertretende Geschäftsführerin Monica Wu.

Doch nicht nur die geografische Ausdehnung steigert die Bedeutung des Wettbewerbs, auch das Preisgeld wurde auf stattliche



Hans-Christian Wille (v. links) und Roland Krüger organisieren mit Burkhardt Stein und Monica Wu von Grotrian-Steinweg den Wettbewerb. Foto: Nahrwold

28 000 US-Dollar angehoben (rund 22 500 Euro).

Zwei Gruppen gibt es: eine für 17- bis 23-Jährige und eine für 13- bis 16-Jährige, denn gerade die Begabten, die sich noch nicht in einer professionellen Ausbildung befinden, will man fördern. „Wir veranstalten allerdings keine Wunderkind-Show. Wir wollen

dem Nachwuchs die Möglichkeit geben, sich selbst einzuschätzen, musikalisch wie auch persönlich“, führt Hans-Christian Wille aus, selbst achtfacher Preisträger des Wettbewerbs. „Zudem wollen wir die Teilnehmer auch nach Deutschland holen und ihnen die kulturellen Hintergründe 'ihrer' Musik nahebringen. Im Übrigen:

Heute wird heute die europäische Musik in China hochgehalten.“

Wille ist künstlerischer Berater des Wettbewerbs, ebenso Roland Krüger, Professor für Klavier an der Musikhochschule Hannover. Dieser betont noch einen Aspekt: Junge Teilnehmer, die aufgrund ihrer Begabung und ihres speziellen Interesses unter Gleichaltrigen oft isoliert seien, sollen mit ihresgleichen zusammenkommen. Weiterhin hebt er die Verdienste seines Lehrers Karl Heinz Kämmerling hervor: „Sehr viele Preisträger wurden von ihm ausgebildet.“

Eine Karrieregarantie stelle der Preis zwar nicht dar, jedoch einen wichtigen Baustein dafür. Das beweisen die Namen vieler heute renommierter Pianisten wie Igor Levit, Alice Sarah Ott und – aus unserer Region – Eva Schibilak.